



Anspruchsvoll: Der Beruf einer Kindergärtnerin erfordert viel pädagogisches Geschick und Einfühlungsvermögen. Bild Christian Beutler/Keystone

Die Südostschweiz, Anz. Graubünden, 13.2.2015

Kindergärtnerinnen sind unzufrieden

Die Bündner Kindergarten-Lehrpersonen empfinden ihre Arbeitsbedingungen als frustrierend. Sie befürchten, dass ihr Beruf deshalb an Attraktivität verliert.

von Denise Alig

Die Unzufriedenheit der Bündner Kindergarten-Lehrpersonen ist eklatant. Das geht aus der jüngsten Befragung des Dachverbandes Lehrer CH hervor. Wie der Verband Lehrpersonen Graubünden (Legr) gestern dazu mitteilte, geben die hiesigen Kindergärtnerinnen ihrem Lohn mit 3,5 eine ungenügende Note. Auch sonst hält sich die Zufriedenheit der Kindergarten-Lehrpersonen in engen Grenzen. So bewerten sie den Umstand, dass eine Kindergärtnerin mit Klassenleitungsfunktion für ihre Zusatzarbeit keine Abgeltung bekommt, mit der miserablen Note 2,7. Dass eine solche Abgeltung im kantonalen Schulgesetz nicht vorgesehen ist, stösst den Kindergarten-Lehrpersonen auch deshalb sauer auf, weil die übrigen Bündner Lehrpersonen mit Leitungsfunktion dafür extra bezahlt werden.

Kritik an Ungleichbehandlung

«Bei den Kindergarten-Lehrpersonen ist zweifellos eine beträchtliche Frustration vorhanden», sagt Jöri Schwärzel, der Geschäftsführer des Legr, zu den Umfrageergebnissen auf der Kindergartenstufe. Die Kindergärtnerinnen absolvierten eine gleich lange und aufwendige Ausbildung wie die Primarlehrpersonen, weshalb es keinen Grund gebe, sie weniger gut zu entlohnen. «Es liegt denn auch auf der Hand, dass die Kindergarten-Lehrpersonen ihre Ungleichbehandlung als sehr störend empfinden», sagt Schwärzel. Gleichermassen sei es verständlich, dass die Kindergärtnerinnen es als ungerecht empfänden, dass im kantonalen Schulgesetz keine Abgeltung der Klassenleitungsfunktion vorgesehen sei. Diese Aufgabe sei nämlich durchaus vergleichbar mit derjenigen von Klassenlehrpersonen auf der Primar- und Oberstufe. Letztere würden aber im Gegensatz zu den Kindergarten-Lehrpersonen angemessen entschädigt.

«Es droht ein Mangel»

Laut Schwärzel leiden die Kindergärtnerinnen zudem unter «der spärlichen Anerkennung als Fachperson durch Kolleginnen und Kollegen, Schulleitungen und Öffentlichkeit». Der Geschäftsführer des Legr sieht denn auch die Gefahr, dass immer weniger junge Men-

schen den Beruf einer Kindergartenperson erlernen wollen. «Zurzeit haben wir in Graubünden dank der Wiedereinsteigerinnen zwar noch genügend Fachkräfte, längerfristig droht aber ein dramatischer Mangel.»

Gian-Paolo Curcio, Rektor der Pädagogischen Hochschule Graubünden, sagt, es sei momentan schwer abzuschätzen, ob es in Graubünden auch langfristig genügend Kindergarten-Lehrpersonen gebe. «In den letzten vier Jahren war die Situation noch gut, da konnten wir jährlich 18 bis 25 neue Kindergärtnerinnen diplomieren», so Curcio. Entscheidend sei, wie gross die künftige Fluktuation – etwa durch Pensionierungen – sei, so Curcio.

Lehrer geben genügende Note

Demgegenüber sind die übrigen Bündner Lehrpersonen in ihrem Beruf recht glücklich, wie die Umfrage von Lehrer CH weiter ergab. So bewerten sie ihre Zufriedenheit mit der Note 4,3. Damit sind sie im Vergleich zum schweizerischen Durchschnitt «minimal zufriedener», wie der Legr schreibt. Zudem gaben 86 Prozent der Befragten an, ihren Beruf erneut zu ergreifen, wenn sie noch einmal die Wahl hätten.